

**Dolchblätter aus Pressigny-Silex von zwei Fundplätzen Südbayerns mit Keramik der Chamer Gruppe.** In den Jahren 1967 und 1970 wurden bei der Registrierung von Bodenfunden im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege München zwei große Blattspitzendolche aus Pressigny-Silex stoffmäßig bestimmt und fotografisch aufgenommen<sup>1</sup>. Der eine Dolch, ein Altfund von der Roseninsel im Starnberger See<sup>2</sup>, war durch H. Müller-Karpe 1961 als gewöhnliche „Silex-Lanzenspitze“ in Zeichnung veröffentlicht<sup>3</sup> und nach Reinigung und Überprüfung seitens des Verf. dann als Fernhandelsobjekt aus Pressigny-Material erkannt worden (*Abb. 1,1*)<sup>4</sup>. Der andere Dolch gelangte als Neufund von der Höhensiedlung Dobl im Inntal<sup>5</sup> zur Vorlage und Aufnahme (*Abb. 1,2*)<sup>6</sup>, wurde dann durch I. Burger in ihrer Dissertation über „Die Siedlung der Chamer Gruppe von Dobl“ als „Dolchklinge... aus Plattensilex“ angesprochen und 1988 gleichfalls in zeichnerischer Form publiziert<sup>7</sup>; eine Korrektur der Materialbestimmung ist in diesem Fall also wenigstens erforderlich<sup>8</sup>.

Da man dem Fragenkreis um den spätneolithisch-frühbronzezeitlichen Silexhandel in Europa neuerdings wieder größeres Interesse entgegenbringt<sup>9</sup>, ist es jedoch auch nötig, diese neugewonnenen Pressigny-Dolche aus Südbayern nach den erwähnten Fotoaufnahmen zusammen abzubilden (*Abb. 1*) und in größerem Zusammenhang kurz zu betrachten. Die beachtlichen Abmessungen der Stücke mit 15,1 bzw. 12,7 cm Länge und die jeweils zweiseitige Zurichtung in Blattspitzentechnik waren schon anzudeuten, in beiden Fällen werden

<sup>1</sup> Die Stoffbezeichnung „Pressigny-Silex“ kann dabei gemäß dem Vorgang von M. Uerpmann nur „als Schlagwort für die Beschaffenheit eines hochqualifizierten Materials stehen, wie es hauptsächlich für das Gebiet um Grand Pressigny belegt ist, nicht aber als enge Herkunftsbezeichnung verstanden werden“: Zur Technologie und Typologie neolithischer Feuersteingeräte. Die Silices aus Yverdon im Vergleich zu denen anderer Fundorte. Tübinger Monogr. z. Urgesch. 2 (1976) 34f., bes. 35.

<sup>2</sup> Wörth (Roseninsel), Gmkg. u. Gem. Feldafing, Ldkr. Starnberg, Reg.-Bez. Oberbayern; Blatt SW 10–9 der Bayer. Flurkarte 1:5000; Blatt 8033 der TK 25.

<sup>3</sup> Müller-Karpe, Die spätneolithische Siedlung von Polling. Materialh. Bayer. Vorgesch. 17 (1961) 36 u. Taf. 33, A 22.

<sup>4</sup> R. A. Maier, Germania 45, 1967, 143ff., bes. 146 Anm. 1. Dazu Fotoaufnahmen Neg. – Nr. 19529–19530 im Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege München, Abt. Bodendenkmalpflege. Verbleib des Fundobjekts: Prähist. Staatsslg. München (Inv.-Nr. 1966.1387).

<sup>5</sup> Dobl, Gmkg. u. Gem. Prutting, Ldkr. Rosenheim, Reg.-Bez. Oberbayern; Blatt SO 12–19 der Bayer. Flurkarte 1:5000; Blatt 8138 der TK 25.

<sup>6</sup> Vorlage 1970 durch den damaligen Rosenheimer Kreisheimatpfleger und Museumsleiter, Archivrat i. R. A. Aschl; dazu Fotoaufnahmen Neg. – Nr. 21847–21850 im Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege München, Abt. Bodendenkmalpflege. Verbleib des Fundobjekts: Heimatmus. Rosenheim (Inv.-Nr. V 258).

<sup>7</sup> Burger, Die Siedlung der Chamer Gruppe von Dobl, Gemeinde Prutting, Landkreis Rosenheim und ihre Stellung im Endneolithikum Mitteleuropas. Materialh. Bayer. Vorgesch. 56 (1988) 60; 370 u. Taf. 56,1.

<sup>8</sup> Zumal diese Dissertation einem Ausbund scheinbar exakterster Daten gleichkommt. Statt dem da für den fraglichen Silexdolch festgestellten Farbwert „gelblichgrau“ und „Farbort DIN 6164 0,75:2,00:1,00“ war 1970 amtlich notiert worden: „Hell bräunlich-beige bis braunviolett mit weißen Punkten und Flecken“.

<sup>9</sup> Einige Arbeiten der letzten Jahre: G. Weisgerber u. a., 5 000 Jahre Feuersteinbergbau. Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit. Veröffentl. Dt. Bergbau-Mus. 22 (1980); C. Willms, Zwei Fundplätze der Michelsberger Kultur aus dem westlichen Münsterland, gleichzeitig ein Beitrag zum neolithischen Silexhandel in Mitteleuropa. Münstersche Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 12 (1982); W. Pape, Arch. Nachr. Baden 29, 1982, 17ff. u. ebd. 37, 1986, 3ff.; M. M. Rind (Hrsg.), Feuerstein: Rohstoff der Steinzeit – Bergbau und Bearbeitungstechnik. Museumsh. Kelheim 3 (1987); A. Tillmann u. J. G. Weinig in: Steinzeitliche Kulturen an Donau und Altmühl. Ausstellungskat. Stadtmus. Ingolstadt 1989 (1989) 159ff., 171ff. u. 189ff. (teilweise falsche Literaturnachweise).

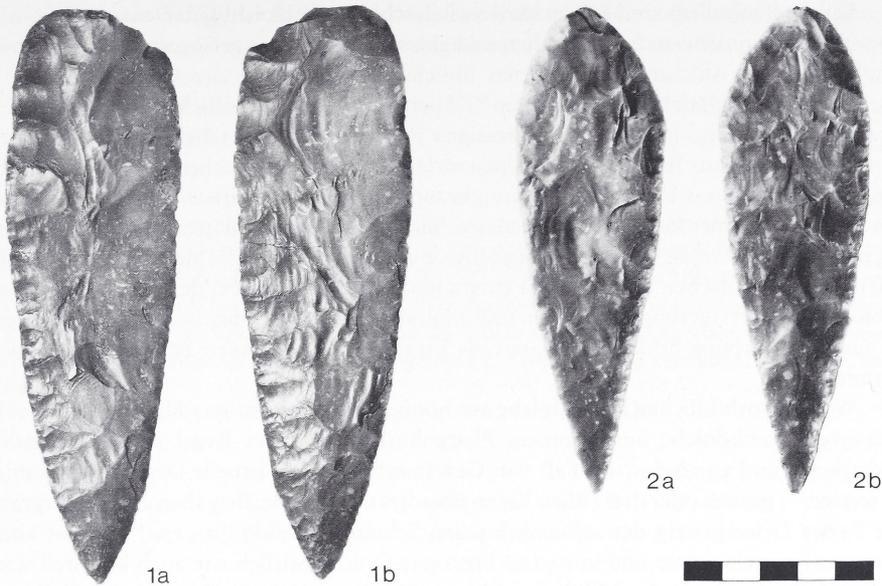


Abb. 1. Dolchblätter aus Pressigny-Silex von der Inselsiedlung Wörth oder Roseninsel im Starnberger See (1) und der Höhsiedlung Dobl im Inntal (2), Oberbayern. – M. etwa 1:2.

größere Rohklingen als Ausgangsformen voraussetzen sein<sup>10</sup>. In Anbetracht des Einzelfund-Charakters vieler Pressigny-Dolche erscheint es aber vor allem wichtig, daß unsere beiden Dolchblätter aus Siedlungsplätzen des Spätneolithikums und der Frühbronzezeit kommen, wenngleich sie nicht zu gesicherten Fundverbänden, also nicht zu „geschlossenen Funden“ gehören und damit zunächst als „Lesefunde“ von diesen Plätzen zu werten sind<sup>11</sup>. Doch kann man für den Lesefund von Dobl eine Zugehörigkeit zur Chamer Gruppe ja wohl voraussetzen und für die Roseninsel wurde in der Dissertation Burger ein Fundbestand der Chamer Gruppe nachgewiesen, so daß nun eine Kombination beider Dolche mit Chamer Keramik in Betracht kommen kann und in Erwägung gezogen werden muß<sup>12</sup>. Auch die solche Zugehörigkeit zur Chamer Gruppe eher ausschließende Behandlung und negative Wertung des „singulären“ Dolchs von Dobl durch Burger ist damit zu korrigieren<sup>13</sup>.

<sup>10</sup> Am Ostrand des Fundverbreitungsgebiets von Pressigny-Feuerstein, also in der äußersten Handelszone dieser Ware, gibt es entsprechend der üblichen regionalen Silexverarbeitung mehr Blattspitzendolche als Spandolche aus Importsilex, was für einen Handel mit großen Rohklingen und für Fertigung der Dolche im späteren Fundgebiet spricht; dazu auch Uerpmann a. a. O. (Anm. 1) 35.

<sup>11</sup> Zu Früh- bis Mittelbronzezeit-Materialien von der Roseninsel H. Koschik, Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern. Materialh. Bayer. Vorgesch. 50 (1981) 200f., Kat.-Nr. 172 u. bes. Taf. 75 – 79. – Zu fazieller Bronzezeitkeramik Südostbayerns und analoger Tonware der jüngeren Phase von Dobl („Dobl II“) vgl. man Maier, Arch. Jahr Bayern 1984, 43ff.; Burger a. a. O. (Anm. 7) 285.

<sup>12</sup> Burger a. a. O. (Anm. 7) 101f., Kat.-Nr. 59 u. Taf. 105, 34 – 40; S. 137. Die beiden Fundplätze Dobl und Roseninsel gehören zu Burgers „Nordostalpinen Region“ innerhalb des Gesamtverbreitungsgebiets der Chamer-Gruppe.

<sup>13</sup> Burger a. a. O. 60. Dagegen wurde schon von Maier a. a. O. (Anm. 4) 143ff. u. Abb. 2; 3,1, ein nur 4,5 km entfernt im Rinssee bei Vogtareuth, Ldkr. Rosenheim, gefundener Blattspitzendolch aus Pressigny-Silex mit der Station Dobl der Chamer Gruppe in Verbindung gebracht.

Selbstverständlich sind solche kunstvoll geschlagenen Dolchblätter aus qualitativem Importsilex in positivem Sinn zu sehen und gegenüber dem aus geringerem Material bestehenden, oft nur flüchtig zugerichteten üblichen Silexinventar der Chamer Gruppe als Prunk- oder Prachtstücke zu betrachten<sup>14</sup>. Aber nicht nur die stofflich-technische Güte des Kreidflints der Region von Grand-Pressigny in Westfrankreich scheint die an der Wende von der Steinzeit zur Bronzezeit im Alpenvorland lebenden Menschen fasziniert zu haben, sondern auch dessen bezeichnende honigbraune Farbe: Dies dürften die aus besonderem braunen Plattenhornstein des Frankenjura bestehenden Dolchblätter erweisen, die meist auch durch ihre Größe oder ihre sorgfältige Formung auffallen<sup>15</sup>; sie bestehen aus einem offenbar einheimischen Malmkalken entstammenden Plattensilex, der infolge von jünger-geologischen Verlagerungsvorgängen und Imprägnation mit Brauneisenlösungen die später so gesuchte Färbung erhielt und damit als Ersatz für den fremden Pressigny-Silex dienen konnte<sup>16</sup>.

Wie die vorbildlichen Prunkdolche aus honigfarbenem Pressigny-Flint sind auch solche imitierten Prunkdolche aus braunem Plattenhornstein in der Regel als Einzelfunde zu registrieren und zumindest im Fall von Gewässerfunden als rituelle Deponierungsobjekte zu werten<sup>17</sup>; in zwei oder drei Fällen liegen überdies Grabfunde, Beigaben aus Bechergräbern der Fazies Geisalgasteig der subneolithischen Schnurkeramikultur, vor<sup>18</sup>. Damit kommt man auch mittels echter und imitierter Pressigny-Dolche zeitlich wie auch kulturell wieder in den Umkreis oder in das Milieu der Chamer Gruppe und der Frühbronzezeit Südbayerns zurück; die Ausgangsfunde waren ja originale Pressigny-Dolche von zwei Fundplätzen Südbayerns mit Keramik der subneolithischen Chamer Gruppe gewesen, deren fundtopografischer Konnex nun an Gewicht gewonnen hat<sup>19</sup>. Und man darf schließlich in das hier angedeutete Bezugsnetz von Nah- und Fernverbindungen noch die metallenen Prunkdolche bretonisch-engländischer Herkunft oder Anregung in Gräberfeldern der eigentlichen Frühbronzezeitkultur des Alpenvorlands wie Singen am Hohentwiel und Raisting am Ammersee

<sup>14</sup> Etwa im Sinn von K. H. Jacob-Friesen, Prachtfunde aus Niedersachsens Urgeschichte. Niedersächs. Kunst 13 – 14 (1925) 16 u. Abb. 1 (Silexdolche).

<sup>15</sup> Beispielsweise unter den Dolchblättern zweier Sammelaufnahmen bei Maier, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 5, 1964, 9ff., bes. 128ff. u. Abb. 94, oben 2. u. 6. Stück von links; 95, unten rechts. – An unveröffentlichten Neufunden etwa zwei schöne Exemplare von Landsberg a. Lech, Ldkr. Landsberg a. Lech, und Neusäß-Westheim b. Augsburg, Ldkr. Augsburg, beide in Privatbesitz.

<sup>16</sup> Man vgl. W. Deecke, Die mitteleuropäischen Silices nach Vorkommen, Eigenschaften und Verwendung in der Prähistorie (1933) 34ff., bes. 37ff., unter Malmhornsteinen des Fränkischen Jura bzw. der Fränkisch-Schwäbischen Albüberdeckung.

<sup>17</sup> Zu Gewässerfunden von Pressigny-Dolchen in Südbayern vgl. man oben Anm. 13 unter Vogtareuth, Ldkr. Rosenheim; ferner Maier in: Fundchronik Bayer. Vorgeschbl. 33, 1968, 138 unter Karlskron-Adelshausen, Ldkr. Neuburg-Schrobenhausen. – Auch die oben Anm. 15 unter Neusäß-Westheim b. Augsburg, Ldkr. Augsburg, genannte Pressigny-Imitation ist ein Gewässerfund.

<sup>18</sup> Ein Importsilex-Dolch, wohl aus Pressigny-Material, im erstentdeckten Straubinger „Dolchgrab“ dieser Fazies: H.-J. Hundt, Katalog Straubing I. Die Funde der Glockenbecherkultur und der Straubinger Kultur. Materialh. Bayer. Vorgesch. 11 (1958) 17 u. Taf. 6,22. – In braunem Hornstein imitierte Pressigny-Dolche aus den Gräbern Langenpreising-Steingrub, Ldkr. Erding, und Neustadt a. d. Donau-Hienheim, Ldkr. Kelheim: Maier, Fundchronik Bayer. Vorgeschbl. 33, 1968, 154f. u. Abb. 10,2; J. Buurman, P. J. R. Modderman u. C. C. Bakels, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 15 – 16, 1974 – 1975, 33ff., bes. 37f., 41 u. Abb. 6,2; 7.

<sup>19</sup> Durch das Merkmal guter Parallelretusche lassen sich auch Dolche aus gewöhnlichem grauen Plattenhornstein des Frankenjura als Pressigny-Imitationen erkennen, z.B. Maier in: Fundchronik Bayer. Vorgeschbl. 37, 1972, 106f. u. Taf. 10, unter Aichach-Oberwittelsbach, Ldkr. Aichach-Friedberg. Allgemein hierzu Pape, Arch. Nachr. Baden 37, 1986, 3ff.

einknüpfen – das Gefüge der frühbronzezeitlichen Kulturerscheinungen oder Formenkreise und der sie tragenden Siedlungszonen oder Menschengruppen ist nun einmal komplex<sup>20</sup>.

D-5500 Trier-Ruwer  
Auf Mohrbüsch 63

Rudolf Albert Maier

---

<sup>20</sup> R. Krause, Die endneolithischen und frühbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadterrasse von Singen am Hohentwiel. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 32 (1988) 56 ff. u. Abb. 18–21; K. Schmotz, Arch. Korrb. 7, 1977, 31 ff., bes. 33 f. u. Abb. 2, a. b. – Wenn man nicht wieder auf die von Maier a. a. O. (Anm. 15) 81 ff. dargelegten, noch immer gültigen Verbindungen und Differenzierungen des Spätneolithikums und der Frühbronzezeit zurückgreifen will, wäre wenigstens auf ähnliche Überlegungen und Darstellungen von E. Sangmeister zu verweisen: Hegau 10, 1965, 25 ff., bes. 32 ff.